

**Zeitungspreis**

Im Halle vierteljährlich 2.50 M., bei  
postalischer Zustellung 2.75 M., und  
zu Post 3.25 M., auskl. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter Nr. 6818 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Max Scharre** in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>U</sup>. bis 12<sup>U</sup>. Uhr.  
[Herausgeber: Redaktion Str. 2022. — Expedition Str. 176.]

**Anzeigen**

werden die Spaltenpreise oder deren  
Doppelt, wenn mit 20 Sp., sechs aus Halle mit  
20 Sp., berechnet und in der Expedition,  
von untern Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Kleinere die Zeile 75 Pf.  
Erscheint wöchentlich fünfmal;  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst postmal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

# Saale-Zeitung.

Stetsausbreitender Jahrgang.

Nr. 89.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 22. Februar

1903.

## Vor hundert Jahren.

Am kommenden 25. Februar werden hundert Jahre ver-  
flossen sein, seit ein für die Geschichte Deutschlands außer-  
ordentlich wichtiges Ereignis eingetreten ist; die Veröffent-  
lichung des Reichsdeputationshauptschlusses, der die größte Umlageung bedeutet, die unser Vaterland seit  
seinem damals fast tausendjährigen Bestehen als selbständiger  
Staat erlebt hat. Wie ist es zu diesem Ereignis gekommen?  
Worin besteht seine Bedeutung?

Die große französische Revolution am Ende des 18. Jahr-  
hunderts blieb in ihren Wirkungen nicht auf das Land  
ihrer Entstehung beschränkt, sondern die eine Zeit lang in  
Frankreich herrschende politische Partei der Grundrisen trieb  
den König Ludwig XVI. in den Krieg gegen das Ausland,  
besonders gegen Oesterreich, dem Preußen sich bald genug  
anschloß. Dieser Oesterreich besaupierte das durch die  
Revolution bis auf den Grund aufgewühlte Frankreich trotz  
anfänglicher Niederlagen infolge der Unentschiedenheit der Gegner  
seiner Stellung; Preußen schloß mit ihm 1795 den Sonder-  
frieden von Basel und überließ ihm seine Gebiete auf dem  
linken Rheinufer, Oesterreich aber beunruhigte sich über zwei  
Jahre häufter, als der junge General Napoleon Bonaparte  
seine siegreichen Truppen von Oberitalien aus über die  
Alpen auf Wien zu führen drohte, zum Frieden von  
Campoformio, der neben anderen Bestimmungen weitens  
in einem geheimen Artikel den Besitz Deutschlands  
auf die Länder westlich vom Rhein aus sprach. Dem  
Rhein war nur von kurzer Dauer. Denn während Napo-  
leon durch die Besetzung Neapolls die nächste Verbindung  
Englands mit seiner reichsten und wichtigsten Kolonie Vorder-  
indien zu zerschneiden strebte, erregten die Gewaltthaten  
der französischen Direktorialregierung eine wilde Erbitterung  
gegen das Vaterland der Revolution in fast ganz Europa,  
deren Folge die Bildung eines mächtigen Staatenbundes  
und der Krieg Oesterreichs, Englands, Russlands und zahl-  
reicher kleinerer Staaten gegen Frankreich war, während  
Preußen talentlos beiseite stand. Dieser neue Krieg ist  
der treffendste Beweis für die geschichtliche Wahrheit, daß sog.  
Revolutionskrieg höchst bedeutende Unternehmungen sind und  
auch sie auf bei ungewohnter Ueberlegenheit der verbündeten  
Staaten einen taktischen und mühsamen Gegner gegenüber  
leicht erfolglos bleiben. Auch diesmal erlag der große  
europäische Bund dem französischen Volk, weil seine Glieder  
nicht den Erfolg des Ganzen, sondern stets nur den eigenen  
Vorteil im Auge gehabt hatten. Die Koalition löste sich  
auf, und Oesterreich schloß für sich und das Deutsche Reich,  
trotz dieses am dem Kriege beteiligt gewesen war, 1801  
den Frieden von Lunévillo, in welchem das linke Rheinufer  
an Frankreich abgetreten wurde, aber unter der aus-  
drücklichen Bedingung, daß die dadurch geschädigten deut-  
schen Fürsten in durch Erwerbung neuer Gebiete, Unterthanen  
und Einkünfte in den Ländern rechts vom Rhein ein sich ähnl-  
ich werden sollten. Mit der Feststellung dieser Entschädigungen  
wurde ein Aufschub des seit 1663 dauernd in Regensburg  
tagenden Deutschen Reichstages betraut, der unter dem  
Namen der Reichsdeputation im November 1801 am Orte  
des Reichstages zusammentrat, aber mit der damals in den  
Angelegenheiten des Deutschen Reiches üblichen Langsamkeit  
arbeitete.

Bald genug verlor übrigens diese Reichsdeputation alle  
Bedeutung. Denn die Entscheidung über die Veränderungen  
in Deutschland mußte Napoleon immer mehr an sich zu  
ziehen, besonders nachdem es ihm gelungen war, mit Eng-  
land Frieden zu schließen und sich dem russischen Kaiser  
Alexander I. zu nähern und ihm für die Mitwirkung bei  
der Ordnung der deutschen Verhältnisse zu gewinnen. So  
begann denn nun von seinen der deutschen Reichs-  
fürsten ein heftiges Werben um die Gunst des  
französischen Staatschefs, bei welchem nicht nur  
Smetacek und Kriecherl, sondern auch die schwächste  
Besetzung, weitestgehend der Herrscher Napoleons, in  
weitestem Umfange geübt wurden. Die einen wollten sich  
durch Napoleons Schutz ihr Gebiet erhalten, die anderen  
das ihrige vergrößern, und man darf sagen, daß nie-  
mals ein so umfangreicher und zugleich gewinnloser  
Vänder- und Menschenhandel getrieben worden ist  
wie in jener Zeit am Hofe des französischen Königs.  
So hat denn in Gemeinschaft mit Alexander I. von  
Rußland, den er durch glatte Diplomatie für seine  
Anschauungen zu gewinnen mußte, Napoleon die Gebiets-  
veränderungen in Deutschland festgelegt, und die Reichs-  
deputation wie der Kaiser haben sie nach einigem Sträuben,  
das man anstandslos doch zeigen mußte, und nach  
einigen unbedeutenden Korrekturen, die für das Ganze ohne  
Bedeutung waren, in ihren Hauptschluß vom 25. Februar 1803  
ausgenommen. Das ist in kurzem die für unser Volk wenig  
ehrenvolle Entstehungsgeschichte dieses wichtigen Vor-  
ganges.

Worin besteht nun die Bedeutung des Reichsdeputations-  
hauptschlusses? Die Antwort auf diese Frage wird gegeben  
durch die Anführung der Hauptpunkte seines Inhaltes.  
Die geistlichen Staaten, jene seltamen Ueberbleibsel  
der mittelalterlichen, halb weltlichen und halb geistlichen  
Ordnung des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation,  
die Erzbistümer, Bistümer, Reichsabteien und ähnliche  
Gebilde, wurden bis auf das Erzbistum Mainz und die  
Gebiete des deutschen Ritterordens und der Johanniter  
latinalisiert, d. h. als eine Reihe der weltlichen  
Reichsstaaten erklärt, aber auch die drei aus der großen  
Veränderung geretteten geistlichen Herren mußten sich große  
Beschränkungen ihres Besitzes gefallen lassen. Ferner wurden  
die Reichsabteien, welche als kleine Republiken inner-  
halb des Reiches dem Drängen der größeren Reichsstände  
auf Entschädigung erst recht nicht handhaben konnten,  
bis auf sechs, nämlich die drei Hanstädte Hamburg,  
Bremen und Lübeck, Frankfurt a. M., Nürnberg und  
Augsburg, welche beiden aber schon nach wenigen Jahren  
ebenfalls verhanden, ihrer Selbständigkeit be-  
trübt. Besser erging es den Angehörigen des kleineren  
Adels, den Grafen und Reichsräten, — aber wenn man  
sie jetzt noch im Besitz ihrer Gebiete belies, so war das  
doch nur eine Geldgrube; nach kurzer Zeit sind auch sie  
in die größeren Staaten, von deren Territorien sie un-  
geschlossen waren, aufgegangen.

Mit den Gebieten der geistlichen Fürsten und der Reichs-  
städte wurden nun die bedeutendsten weltlichen Fürsten  
Deutschlands, soweit sie Bundesverluste durch die Abtretung  
des linken Rheinufers erlitten hatten, entschädigt, doch  
dürfte manche dieser Entschädigungen fast eine Eroberung

genannt werden, da der Zuwachs den Verlust an Aus-  
dehnung, Zahl der Bewohner und Größe des finanziellen  
Ertrages nicht selten bedeutend übertraf. Sehr gut kamen  
bei diesem Verfahren Bayern, Württemberg, Baden  
und Hessen-Darmstadt davon; sie haben damals im  
wesentlichen die Gestalt gewonnen, die sie noch heute zeigen.  
Aber auch Preußen, das in jener Zeit mit Napoleon  
noch auf dem besten Fuße stand, hat durch den Reichs-  
deputationshauptschluß seinen Gewinn gehabt, denn ihm  
fielen die Bistümer Hildesheim, Paderborn und die  
Hälfte von Münster, sowie die früheren Besitzungen des  
Erzbistums Mainz in Thüringen, nämlich das Eich-  
feld und Erfurt, mit Umgebung, ferner auch  
eine Reihe von Abteien, wie Oerford, Dreblich, Burg,  
Eisen, Werden an der Ruhr und Elten, emlich aber  
die freien Reichsstädte Nordhausen, Mühlhausen und  
Goslar zu.

Aber die territorialen Veränderungen, so bedeutend sie  
waren und so vielen kleinen Staatsbürgern sie zu Gunsten  
von größeren ein Ende machte, sind doch nicht als die  
wichtigste Wirkung des Reichsdeputationshauptschlusses an-  
zusehen. Denn bedeutsamer noch als sie war die Ver-  
änderung der deutschen Verfassung, die er im  
Geolge hatte. Von den drei geistlichen Fürsten, den  
Erzbischofen von Mainz, Köln und Trier, vertrieben die  
beiden letzten, und da unter den vier neu gewonnenen Kur-  
fürstentümern Hessen-Kassel, Baden, Württemberg und  
Sachsen drei protestantischen Charakter trugen, so verlor  
sich im Kurfürstentum des konfessionellen Verhältnis zu  
Gunsten einer evangelischen Mehrheit. In noch viel höherem  
Maße war das der Fall im Fürstentum des Reichstages,  
da die geistlichen Stimmen durch die Säkularisation weg-  
fielen und die von ihnen bisher vertretenen Länder zum  
großen Teil an protestantische Mächte übergingen. Damit  
aber war dem Deutschen Reiche ein aus dem Mittel-  
alter übernommener halb geistlicher Charakter ge-  
nommen. Und dazu kam ein anderes. Die geistlichen  
Herren und die Vertreter der Reichsstädte waren auf dem  
Reichstage bisher die stärksten Stützen des habsburgischen  
Kaisertums gewesen, jene wegen der Gleichheit des tür-  
lichen Votenwertes, diese, weil sie seit Jahrhunderten im  
Kaiser ihren einzigen Schutz gegen die Begehrlichkeit der  
weltlichen Fürsten sahen, von deren Gebiet sie umschlossen  
waren. Durch die Beseitigung dieser letzten Reichsstände  
verlor daher das Kaisertum einen letzten Halt gegenüber  
dem mächtig aufwärts strebenden Territorialfürstentum, und  
es war nur die notwendige Folge der durch den Reichs-  
deputationshauptschluß herbeigeführten Veränderungen, daß  
der habsburgische Franz II. am 6. Aug. 1806 die deutsche  
Kaiserkrone niederlegte, und damit das alte, fast  
tausendjährige Deutsche Reich zu Grabe ging.  
Besonders wurde diese Entwidlung noch durch den Umstand,  
daß die süddeutschen Staaten, infolge ihrer Vergrößerung  
durch den Reichsdeputationshauptschluß zu stark, um sich  
dem ohnmächtigen Kaisertum noch unterzuordnen, und doch  
wieder zu schwach, um eine selbständige Rolle in der euro-  
päischen Politik zu spielen, sich dem Urheber ihres Macht-  
zuwachses, dem französischen Kaiser, in die Arme warfen  
und sich im Rheinbunde von 1806 zu Werkzeugen seiner  
Eroberungslust machten.

## Venezolanische Hafenstadt.

Von Otto Leonhardt.

Die venezolanischen Hafenstädte liegen verdet. Draußen  
auf der hohen See patrouillieren die waffenstarken Wachter,  
die den Wladobering bilden. Uns aber, die wir das gute  
Gewissen haben, kernerlet Konteabende durchschmuggeln,  
gelingt es trotzdem, den gefährlichen Wirtel zu passieren,  
und schnell liegen wir der Küste Venezuelas zu. Bald taucht  
ein mächtiger Gebirgszug vor uns auf: zwei schmälliche,  
durch eine fadenschnurartige Einbuchtung voneinander getrennte  
Hügel überragen alle anderen Berge. Das ist die Silla von  
Caracas, und hinter ihr liegt die Hauptstadt selbst, liegt  
Caracas mit dem halbsäuerlichen und intriganten Präsidenten,  
mit seinen schönen Frauen und der üppig blühenden Vega.  
Caracas aber zu ihren Füßen liegt die Hafenstadt  
La Guayra, ein winzig schmaler Streif weißer Häuser,  
der sich indes von den rotbraunen verbrannten Felswänden  
und der blauen See freundlich genug abhebt. Je näher  
das Schiff kommt, um so angeleglicher wird der Anblick, die  
tropische Vegetation bringt neue lebhaftige Töne in die Farben  
des Gemäldes. Und so ist der erste Blick auf La Guayra,  
besonders für den, der wochenlang an sein Schiff gebannt  
war, nicht unerfreulich.

Aber man kann sagen, daß dieser erste Anblick von  
La Guayra auch das beste ist, was die Stadt zu bieten hat.  
Nur die der Ankunft wird der Reisende nur zu oft in  
recht unangenehme Weise daran erinnert, daß La Guayra gar  
nicht richtiger Hafen ist, sondern nur eine offene Seebe,  
in welcher das Meer sich meist in großer Bewegung befindet.  
In erheblicher Entfernung vom Meer wirkt das Schiff immer;  
dann werden die Reisenden in ein kleines Boot gebracht,  
was bei bewegter See an sich schon nicht ganz bequämlich ist,  
und schließlich muß man sich von einem Reger die letzten  
30 oder 40 Schritte bis zur Küste tragen lassen, eine Ver-  
fahrensmethode, die besonders für Damen ihre Un-  
bequemlichkeiten hat. Manchmal, wenn der Seegang gar zu  
hoch ist, kann man in La Guayra überhaupt nicht landen.  
Die Spanier hatten den Grundgedanken, bei der Anlage ihrer  
Hafenplätze möglichst hohe Orte zu wählen, wo eine feind-

liche Landung schwierig oder unmöglich war. Dieser Politik  
verdannt La Guayra seine Entstehung.

Das ist der eine Nachteil dieser Hafenstadt. Auch den  
anderen lernt der Reisende nur zu bald kennen; es ist das  
fast unerträgliche Klima der Stadt, das ihr die liebliche  
Bezeichnung „el inferno de Venezuela“ eingetragen hat.  
Die an sich nicht ungenüßliche Hitze der Stadt wird dadurch  
unerträglich, daß die Nächte überaus geringe Abkühlung  
bringen. Die Ebene, auf der La Guayra liegt, ist so schmal,  
daß die Hitze sich auch in der Nacht wie in einem Kessel  
erhält; die nackten Felswände absorbieren tagsüber eine  
solche Menge glühender Sonnenhitze, daß sie durch deren  
Abgabe auch die Nacht warm halten. Diese ungünstige  
Gestaltung des Klimas ist das Hauptkennzeichen für die Fremden  
in dieser Stadt. Sie bietet freilich auch sonst nicht viel.  
Zwei Parallelstraßen von weißen Häusern, von denen die  
eine bereits die Bergwand hinaufsteigt, und ein System von  
kleineren Straßen, die diese beiden Hauptstraßen verbinden,  
einschießige Häuser mit weißen Fenstern, ein paar öffentliche  
Gebäude, ein altes Festungswerk auf einem terrassenförmigen  
Felsvorsprung, La Vigna genannt, Comptoirs und Lager-  
häuser — das ist La Guayra; und was den Fremden, der  
in der Regel hier zuerst den Boden Venezuelas betritt, allen-  
falls anziehen kann, das ist der Anblick des bunten Wasser-  
gewinnels, dem er hier zuerst gegenübertritt und das von  
weish bis ebendortigen in allen Nuancen schillert.

Der gefährlichste Konkurrent von La Guayra ist Puerto  
Cabello. Dies Wort bedeutet Haarfähen und soll den Sinn  
haben, daß die Schiffe an diesem Plage ebenbürtig an ein  
Hafen, wie an ein Unterland gelegte werden können — so  
hüder sei er. In der Tat verdient Puerto Cabello als Hafen  
vor La Guayra unzweifelhaft den Vorzug. Die Einfahrt  
ist schmal, aber tief; der Hafen, durch ausgedehnte Korallen-  
bänke vor dem Wogenrall geschützt, ist ruhig und sicher,  
allerdings klein, jedoch dort nur wenig Schiffe Anker werfen  
können. Von der See aus sieht auch diese Stadt mit ihren  
weißen Gebäuden, die sich von der rotengelben Küste und den  
dichten Mangrovenwäldern freundlich abheben, anziehend  
genug aus. Betritt man aber Puerto Cabello, so ist der  
Gesamteindruck entschieden ein günstigerer, als von La Guayra.  
Die Stadt ist sauber, wohlgepflegt und ordentlich gehalten.  
In der Hauptstraße, der Calle del Comercio, wo sich die

Warenlager, darunter zahlreiche deutsche, befinden, herrscht  
immer reges Leben. Das Stadthaus und das Theater sind  
gelungene Bauwerke; das alte Fort El Castillo Libertador,  
ein spanisches Werk, das einst für unmeineubar gegolten  
hat und den Eingang zum Hafen beherrscht, ist heut  
wenigstens noch ein sehr malerisches Gebäude. Auf dem  
Marktplatz herrscht des Morgens bis gegen zehn Uhr ein  
reges und interessantes Leben; eine ganze Welt der herrlichsten  
tropischen Früchte strömt da zusammen; ihre Hüterinnen und  
Verkäuferrinnen sind, die Solandaeas, Negertinnen von der  
Insel Guayra, aber durch die, um milde zu sprechen, geringe  
Zartheit ihres Betragens und durch die Feinheit ihrer  
Gemeinschaften kaum weniger gefährlich, wie die Pariser  
Damen der Halle; diese Pomonien, die bereits in vor-  
gerückteren Jahren stehen, erfreuen sich zugleich in gößen-  
hafter Hypochondrie, daß sie durch den Schrecken ihrer  
Züge allein, wie die griechische Medusa, jedermann zu ver-  
steinern imstande sind.

Besonders viel genannt wurde bei uns in letzter Zeit die  
breite der bedeutenden venezolanischen Hafenstadt, Maracaibo,  
die sich tief im Winkel des großen Sees von Maracaibo  
verbirgt. Zu ihr kann man nur durch die nur so besetzt  
gewordene Barre zwischen der Halbinsel von San Carlos  
im Westen und der von Japara im Osten gelangen, die  
durch das Fort San Carlos geschützt wird. Vor dieser  
majestätischen Barre müssen die Segelschiffe mehr als einmal  
geduldig warten, bis sie Einfahrt erlangen können, und  
seine von den großen amerikanischen Dampferlinien kann  
ihre Schiffe hier landen lassen. Das Fort San Carlos liegt  
niedrig, ist aber von mächtigen alten Mauern umgeben.  
Von man hat die gefährliche Barre endlich passiert, so genießt  
man bis Maracaibo eine herrliche Fahrt. Die Ufer des  
Sees treten eng zusammen, sind zum Teil mit Palmen schön  
bestanden und freundlich befestigt; mit einmal aber öffnet  
sich der See wieder zu einem weiten Becken und in dessen  
Untergrunde sieht man Maracaibo. Der beste deutsche  
Kenner von Venezuela hat diesen Anblick als einen groß-  
artigen bezeichnet: „Kein venezolanischer Hafenstadt hat mit  
einen so bedeutenden Eindruck gemacht wie Maracaibo.“  
Ihre Lage untersteht sich von denen der beiden anderen  
gefährlichen Hafenstädte dadurch, daß sie auf ganz flachem  
Boden liegt; die Bauart der Häuser, die oft zweistöckig sind







# Paul Schauseil & Co.

kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von  
Wertpapieren.  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

Check-  
Conto-Corrent-  
Verkehr.  
Wechsel-  
Domesticstelle für Wechsel-  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verloosungs-Controlle.  
**Privat-Tresore**  
(einseln vermietbar).

## Gebr. Bethmann, Möbelfabrik

HALLE A. S. Gr. Steinstr. N° 79

Specialität: **Braut-Ausstattungen** in jeder Preislage.  
Jede Stilart. Prompte Bedienung. Solide Waren.  
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.  
Musterbücher stehen gern zu Diensten.  
Lieferung franco durch eigene Geschirre.

### PATENTE etc.

Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

Patent-Verfahren und  
Lieferung prompt, sachgemäß und billig.  
R. Dreyer, Dns. Anhalterstr. 8.

**Zeichnungen,**  
Projekte und Kostenanschläge  
jeher Art. Interieurmalerei u. Perspektiv-  
zeichnungen von Bauw., Maschinenbau  
und elektrischen Anlagen. Taxen etc. etc.  
führt aus  
W. Ballewski, Civilingenieur,  
Magdeburg, Biemarckstr. 26.

Dreilaufgewehr Ia. Material M. 140  
Doppellafete, Kruppstahläufe " 75  
Stroh- und Schellenbüchsen " 50  
Selbstspanner-Revierbüchsen " 60  
Repeater-Büchsen Mod. 88 " 85  
" " " 98/99 " 145  
" mit Fernrohr mehr 95 u. 135  
" Browning's autom. Taschen-  
Repeater-Platole 7schüss. (Brosch.  
20 Pfg.) " 45  
Tascherevolver „Ballkogel“ mit  
Sicherheit für Touristen sehr  
zu empfehlen " 10  
Flöber-Hausen-Büchs. f. Knab. " 12  
Luftgewehr mit Stahllauf M. 12 u. 15



## Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von **Dampfheizungen** mittels Hochdruck- oder Wasserdampf-  
Niederdruck-Dampfheizungen mit brennend wirkenden Apparaten und Regulirungs-  
regulierung der einzelnen Etagen, Heißwasserheizungen, Warmwasserheizungen  
und complete Systeme für Wohn-, öffentliche Gebäude u. Fabriken; desgl. Trocken-  
anlagen für gewerbliche Zwecke.  
Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

### Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Turmstrasse 123, Fernspr. 31.

## Reform-

Beinkleider  
für Herren & Mädchen empfiehlt  
**H. Schnee Nachf.**  
A. Ebermann,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Preisliste über Waffen aller Art, Jagd-  
geräte und Munition bei Angabe dieser  
Zeitlung gratis.  
**Rich. Schröder Nachf.,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 2.  
— Fernruf 947. —

## Vorteilhaftes Wein-Angebot.

Als besonders preiswert und gut entwickelt empfehlen wir:

|                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| 1899 er Valwiger Mosel          | Flasche 75 Pfg. |
| 1899 er Neustädter Pfalzweim    | " 75 "          |
| 1895 er St. Julien Bordeauxweim | " 1 Mk.         |

Bei Mehrabnahme etwas billiger.

### Pottel & Broskowski.

Aus  
wirklich  
reellen,  
modernen  
**Stoffresten**  
u. **Partiestoffen**  
Anzüge nach Mass  
**22,50** Mark.  
Hosen nach Mass  
**5,50** Mark.  
Garantie für tadellosen Sitz.

### Resterhandlung G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, p.,  
Solteneingang.

### Das meiste Geld

zahlt leicht für Möbel, Pianinos,  
Gelbdrücker, Lagen, Comptoir u.  
Rechnungsmaschinen  
**Friedrich Peileke,**  
Telefon 2450. Gehlstr. 25.

**Pianinos,**  
neukreuzt. Eisenbau  
von **280** Mk. an.  
Ohne Anzahl. 15 Mk. monatl.  
Franko 4wöch. Probensend.  
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

### Conversion der Oesterreichischen 4 1/2 % Silber- und Papier-Rente.

Sie können die Vermittlung der Abtrepelung  
der Oesterreichischen Silberrente-Obligationen  
mit Januar/Juli-Termin,  
der Oesterreichischen Papierrente-Obligationen  
mit Mai/November-Termin  
in 4 1/2 % Oesterreichische Kronen-Rente  
gemäß der Bekanntmachung des k. k. Finanzministeriums vom 18. Febr. 1903  
baldigst empfehlen.

**Hermann Arnhold & Co., Bank-Com.-Ges.**  
Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.  
**H. F. Lehmann, Reinhold Steckner.**

## Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl zu wie bekannt billigen Preisen empfiehlt  
**G. Assmann, Markt 15,**  
neben der  
Ordnungsapotheke.

### Arbeiter-Bettstellen

einfachstein und zweifachstein,  
extra hart.

Besteht billigt  
**Christian Glaser,**  
Halle a. S.  
Große Klausstraße 24.  
Beimengen und Preise liegen auf  
Wunsch gern zu Diensten.

### Zur Konfirmation empfehlen wir Gesangbücher

in allen Preislagen  
**Otto Hendel, Buchhandlung,**  
Marktplatz 24.

## Brückenwagen

aller Art,  
in modernster Ausführung, liefern zu billigen Preisen  
**Gebrüder Schoene, Halle a/S., Brunsenstr. 19,**  
Bahnhofsgebäude.

### Hochfeuerfeste Chamottesteine

(bis Segerkegel 95)  
für Dampfkessel u. Feuerungsanlagen, Kalk- u. Strontianit-Ofen, Zucker-  
Cement- u. Chlorien-Fabriken, Capol- u. Wühlsteine, sowie Steine in jeder  
gewünschten Form u. Größe, Chamotte-Mehl u. fertigen Mörtel empfehlen  
billigst in bester Qualität

**Buckauer Porzellan-Manufaktur,**  
Abth. Chamottefabrik, Magdeburg-Buckau.

### Friedrich Peilekes Möbel-Magazin

Neu und gebraucht  
bietet stets Gelegenheitskauf jeder  
Art in höchsten bis an alleu Ecken  
als in: Eiche, Nuss-  
Möbeln, Eiche, Mahagoni,  
Buche und intieret, ebenso in Gar-  
nituren, Divans, Pianos, Pianos und  
andere Sofas.  
Komplette Salons, Wohn- und  
Schlafzimmer-Einrichtungen.  
Feiner: großer Gelegenheitskauf  
neuer gefärbter Portieren in Farb-  
Blau und Violett, Tischdecken,  
Teppichen, Gardinen und  
Sofa-Bezügen u. v. m.  
**Friedrich Peileke,**  
Gehlstraße 25.

### Wratzke & Steiger,

Hof-Juweliere und Edelschmiede,  
Poststrasse 8.

## Halle a. S. Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Gr. Steinstrasse 88.

Spezialgeschäft für Plüsch, Sammet und Seidenstoffe. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
**Neueste Chiné-Stoffe für Besätze und Blusen.**  
**Neueste Gewebe in farbig und schwarz für Kostüme.**  
Grösste Auswahl in Garantie-Stoffen. **Billigste Preise.**

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Selbst- und Unterhaltungsblatt.

